

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 3 (1925)
Heft: 9

Artikel: Über die Gattung Paxillus Fr. (Krempling) [Fortsetzung]
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Ueber die Gattung Paxillus Fr. (Krempling).

Von A. Knapp, Basel.

(Fortsetzung.)

Ferner setzt sich die Gattung Paxillus nicht nur aus Arten mit verschiedener Sporenfarbe zusammen, vielmehr tritt auch die ganz verschiedene Sporenform unter den Arten auffallend hervor. Ein Sporentypus für die Gattung, wie wir ihn bei Cortinarius, Pluteus, Entoloma u.s.w. finden, gibt es hier nicht.

Es wird sich mit der Zeit auch eine Revision dieser Gattung bemerkbar machen müssen. Diese schon heute vorzunehmen, wäre verfrüht. Vielmehr mögen diese Zeilen als Anregungen, unter Zugrundelegung der Erfahrung über mehrere Arten aufgefasst, sowie die Arten, der Gattungsbegriff nach Fries, Ricken und andern Autoren besprochen werden.

Mit der Gliederung der Gattung in Gruppen verfuhr Ricken ähnlich Quélet Enchir. fung. und Fries, Systema-Epicrisis. Meine Absicht geht dahin, gewisse Arten aus diesen Gruppen den *eigentlichen* Kremplingen gegenüberzustellen. Durch diese Vornahme wird es sich zeigen, welche Arten in der Gattung Paxillus eine unsichere Stellung einnehmen und welche sicheren Bestand haben.

Durch die Form, die ein Paxillus (Pfahl - Nagel - Keilpilz - Krempling) einnimmt, hat Fries 1836 die Gattung so benannt. Auch Ricken legte Wert darauf, deutet aber im Gattungsschlüssel nicht besonders auf diese Form hin. In Fries, Hym. Eur. p. 400/401 wird diese Pfahl-Nagelform nicht wörtlich ausgedrückt; sie ergibt sich aber schon aus dem Gattungsnamen *Paxillus*, unterstützt durch den darauf folgenden Satz: Hymenophorum cum stipite contiguum, decurrens, eine bei Paxillus auffällige Eigenschaft, die übrigens auch bei Clitocybe, wenn auch weniger ausgeprägt vorkommt.

Diese Pfahl- oder Nagelform nehmen nun besonders deutlich Arten ein, die nach unten verjüngten, nach oben erweitert in den Hut übergehenden Stiel zeigen. Streng genommen wären also nur gestielte Fruchtkörper zu Paxillus zu bringen. Die Hutform kann verschiedenen Modifikationen unterliegen; in der Jugend polsterförmig, gebuckelt, im Alter flach — fast trichterförmig.

Der Stiel ist auch nicht immer zentral und kann exentrisch-seitlich stehend, dem Hut eine anormale Form beibringen. Dadurch verliert ein Paxillus seine Nagelform nicht so sehr (z. B. *P. atrotomentosus*), wohl aber bei *Paxillus panuoides* Fr.), der stielloos ist und dadurch einen nierenförmigen, fächer- oder muschelförmigen Hut besitzt. Ferner bieten für Paxillus, die *eigentlich* herablaufenden, ablösbaren, an der erweiterten Stielspitze öfter löcherig — verbundenen Lamellen ein gutes, wenn auch nicht immer ausgeprägtes Merkmal, wie der *eigentlich*, (in den Milchlingen: Die Bärtigen) stark *ingerollte*, später sich *aufrollende* filzige, zuweilen rippige* Hutrand,

Bevor nun zu den beiden Arten übergegangen werden kann, komme ich auf Fries zurück.

Die beiden Arten *P. extennatus* und *inoratus* (bezw. *sordarius*) nahm Fries in der Epicrisis zu Paxillus. Ricken ist ihm gefolgt und hebt bei diesen Arten wie im Gattungsschlüssel das *ballende* Mycel hervor, jedoch nicht Fries. Schon Fries stellt sie z. Trib. I Lepista und erst unter Trib. II Tapinia (*Paxilli veri*), folgen *eigentliche* Kremplinge wie *P. involutus*, *atrotomentosus*, Arten *ohne* ballendem Mycel. Dieses, den echten Kremplingen

* Kommt auch bei Clitocybe vor.

fehlende Merkmal zog Fries nicht zum Gattungsschlüssel *Paxillus* (im System und in der *Epicrisis* nicht) und erwähnt es nur in der Artbeschreibung von *P. extenuatus*, *inornatus*, bezw. *sordarius* Pers. Wir sehen also schon bei Fries eine Trennung von *echten* und *unechten* Kremplingen. Mehr oder weniger kommt diese Mycelanlage auch einigen Trichterlingen des Nadelwaldes zu. Dass die Gattung noch besser gefasst werden kann, deutet auf die Fries'schen Worte: *Genus naturale, sed nondum rite definitum* hin (Fries, Hym. Eur. p. 400/401).

Damit kommen wir zur einzelnen Art, in Ricken die Gruppe *Tapinia* Fr.

1. *Paxillus panuoides* Fr. Fries führt diese Art im Systema Myc. samt *Paxillus atrotomentosus* unter *Crepitotus* auf; in der *Epicrisis* hat er beide der Gattung *Paxillus* zugewiesen, wie auch Ricken. Durch den bei *Paxillus panuoides* fehlenden Stiel, hat die Art in der Gattung *Crepidotus* Fr. (ungestielte Fruchtkörper mit rostgelbbraunen Sporen) ebensogut Berechtigung als bei *Paxillus*. (Gestielte nagelförmige Pilze.) Dem Fehlen eines Stieles würde man auch mehr Bedeutung zuschreiben können, als dem mehr — minder eingerollten Hutrand und den zuweilen löcherigen Lamellen des *Paxillus panuoides*. Solche Lamellenanlagen sind auch bei andern Gattungen (*Panus*, *Pleurotus*, *Lactarius* zu beobachten und scheinen besonders bei exzentrisch—seitlich—stiellosten Fruchtkörpern mit muschelfächer—nierenförmigen Hüten vorzukommen, sodass man diese Erscheinung nicht nur den *Paxilli* allein zuschreiben kann. So kommen zuweilen bei *Panus stipticus carneotomentosus* verbundene—löcherige Lamellen vor. Letzterer hat beiläufig erwähnt Sporen zu (5) 6—7 (8) / 3 μ und keulige—kopfige Cystiden zu 50—60 / 5—11 (15) μ . Bei *Panus rudis* Fr. sah ich die Lamellen diskret; das Vorkommen von löcherigen Lamellen ist aber nicht ausgeschlossen. *Paxillus panuoides* kann, was seine systematische Stellung betrifft, nur zu einer der beiden Gattungen *Paxillus* oder *Crepidotus* Fr. eingereiht werden. Vorläufig würde mir die Gattung *Crepidotus* ebensogut wie *Paxillus* passen.

2. *Paxillus rhodoxanthus* (Schw.)- Bres.

Es ist noch nicht sehr lange her, seitdem diese Art richtig untergebracht worden ist, die mit ihren Merkmalen zu verschiedenen Gattungen übergeht = *Flammula*, *Paxillus*, *Gomphidius*, in *Boletus*, in *Gillet* als *Clitocybe*. *Bresadola*, *Fungi Tridentini* hat die Art der von Quélet aufgestellten neuen Gattung *Phylloporus* zugewiesen = *Phylloporus rhodoxanthus* (Schw.) Bres. Ricken bemerkt zu diesem Pilz: Durch seine queradrig—löcherigen Lamellen und spindeligen Sporen bildet er den Uebergang zu den *Boletineae* und *Bresadola*, *Fungi Trid.* vergleicht damit *Bol. subtomentosus*. Meine Untersuchungen von *Bol. subtomentosus* und *Phyllo-rhodoxanthus* ergaben nun folgendes Bild. Die Ziegenlippe, *B. subtomentosus* stelle man sich im Stadium des braunen Hutes vor, nach Verlust der grünlichen Hutbekleidung.

Bol. subtomentosus.

Hut: braun—braunrot.

Hutfarbe: in's Fleisch eindringend.

Form: polsterförmig.

Röhren: goldgelb, herablaufend.

Stiel: schlank, unten verjüngt, fest, gelb—gelbbraunlich, gelbrötlich—fast bunt, gestreift—rippig, unter Lupe flockig.

Fleisch: weisslich, blass—schwachgelblich, oder unter der Oberhaut rötlich durchzogen, mild, riecht.

Essbar:

Standort: wie bei *Paxillus rhodoxanthus*.

Sporen: gelb, spindelig.

Cyst.: gelb—gelbgrünlich, bisspindelig.

Phylloporus rhodoxanthus.

Hut: braun—braunoliv.

Hutfarbe: in's Fleisch eindringend.

Form: polsterförmig.

Lamellen: goldgelb, herablaufend, meist löcherig, dicklich.

Stiel: schlank, unten verjüngt, fest, gelb—gelbbraunlich, gelbrötlich—fast bunt, gestreift—schwachrippig, unter Lupe flockig.

Fleisch: weisslich, blass—schwachgelblich, oder unter der Oberhaut rötlich durchzogen, mild, riecht.

Essbar: Nach E. Herrmann.

Standort: wie bei *Bol. subtomentosus*.

Sporen: gelb, spindelig.

Cyst.: gelb—gelbgrünlich, bis spindelig.

Die Sporen von *Phylloporus rhodoxanthus* sind wenig grösser als die des *Bol. subtomentosus*, nämlich 10—16 μ , meist 12—15/4—5 μ , nach Ricken 10—12 μ . Die Lamellen sind nicht nur an der Stielspitze löcherig², vielmehr an ihrem Grunde bei entwickelten Exemplaren. Würden sich diese niederen Lamellenquerwände (Anfangsstadien von Röhrenwandungen) wie die eigentlichen Lamellen erhöhen, so müssten radiär geordnete, eckige Röhren entstehen, die zunächst beim *Bol. cavipes* zu finden sind. Diese Art bringe ich in Vergleich, weil hier noch deutlich *niedere* Querwände im einzelnen Röhrchen liegen und weil die radiär verlaufenden, eckig—langgezogenen, *höhergelegenen* Mündungen mehr zum Lamellenbau des *Phylloporus rhodoxanthus* übergehen. Nach den übrigen Merkmalen steht aber *Bol. subtomentosus* dem *Phylloporus rhodoxanthus* näher.

3—4 *Paxillus atromentosus* und *involutus* sind echte Kremplinge.

5. *Paxillus griseotomentosus* Secr. Eine noch unsichere Art, der auch Ricken nicht begegnet sein muss. Nach meiner Auffassung handelt es sich damit auch um einen dem *P. atromentosus* nahestehenden Pilz, oder auch einen langgestielten *Panus carneotomentosus* Batsch, mit seinem bald nieren—muschel—aufrecht spatelförmigen, tonfarbig, ledergelbblass—hellbräunlichen *ausblappendem* Hute und grausametigen (erst violette) exzentrisch—seitlichen Stiel, lässt die Identität mit *Paxillus griseotomentosus* vermuten. Sollte anderorts nachgewiesen werden, dass *P. griseotomentosus* eine selbständige Art, die in Habitus dem *P. atromentosus* ähnelt und mit *Panus carneotomentosus*³

²) Die dicklichen Lamellen jüngerer Exemplare sind nicht stets löcherig verbunden.

³) *Panus carneotomentosus* Batsch geht in Quélet unter dem Namen *Panus flabelliformis* (Schff.) Synonym zu letzterem ist nach Quélet *Panus conchatus* Fr. und ohne Zweifel *Panus torulosus* Pers. Welchem Autor die Priorität zufällt, sei hier nicht entschieden. Der Ansicht bin ich selbst, dass *Panus conchatus* Fries ein ausgeblasster *P. carneotomentosus* Batsch ist. Batsch gibt von diesem violettroten Pilz ein gutes Bild. Er ist um Basel meist auf Buchenstümpfen gesammelt worden.

Batsch nicht indentisch ist, bliebe seine Stellung bei *Paxillus* aufrecht erhalten. Bemerkt sei auch hier, dass *P. atromentosus* in der Hutfarbe wie in seiner Stielbekleidung sehr variiert.

6. *Paxillus leptopus* Fr. Nach der Beschreibung ein echter Krempling, von Quélet und Gillet als Art aufgenommen, von Ricken im *Vademecum* II. Auflage aber aufgegeben. Könnte auch nur eine Form von *Paxillus involutus* bedeuten.

7—9. *Paxillus tricholoma*, *helemorphus* und *scambus*, in Ricken die Gruppe *Ripartites* (Afterkremplinge). Diese drei Arten fallen wohl in ein und dieselbe Gruppe, doch kann man geteilter Meinung sein, welcher Gattung diese Gruppe angeschlossen werden muss. Es ergibt sich hier die besondere Schwierigkeit, drei Arten einer Gattung fast zwangsweise unterzuordnen, statt direkt zuzuweisen, denn alle drei sind Spezies, die keiner typischen *Flammula*, *Inocybe*, *Clitocybe*, keinem typischen *Paxillus* gleichkommen. In der *Epicrisis* zog sie Fries zu *Flammula*, 1. Gruppe *Vestiti* (Bekleidete), in *Icones* sind sie auch als *Flammula* abgebildet. Ihm folgen auch Bigeard et Guillemain. Ricken stellt sie zu *Paxillus* (Afterkremplinge), als Bindegruppe vor *Inocybe*. Die Fries'sche wie die Ricken'sche Stellungnahme zu den drei Arten ist, uns stets die schwierige Einreihung dieser nicht typischen Vertreter vor Augen haltend, die möglich beste. Immerhin kann diese Gruppe sogar unter dem Namen «Afterflämmlinge», als unter Afterkremplinge gehen. Afterflämmlinge, weil sie sich hauptsächlich durch ein von den echten Flämmlingen verschiedenem Velum unterscheiden. Das nächste Bindeglied des *Paxillus scambus* ist denn auch eine *Inocybe* und zwar *Inocybe vatricosa* Fr. Nach ihren Sporen 7—8/4—5 μ (Herpell), wie nach ihrer Sammelanlage (cfr. Bild in *Icones*), ist sie von *Paxillus scambus* verschieden. Fries, *Elenchus fung.* I p. 36 sagt, dass sich *scambus* und *vatricosa* nahe stehen. Die drei Arten *Paxillus tricholoma*, *helemorphus*, *scambus* sind sich sehr nahe und ähneln auch den kleinern, weissen Trichterlingen. (*Clitocybe*). Die leicht'st kenntliche Art ist *Paxillus tricholoma* (Schw.) Fr. mit seinem

weisseidigen Hütchen, dessen Rand mit kreuz und quer durcheinanderstehenden weissen seidigen Haaren besetzt ist; daher den gut charakterisierende Name *P. tricholoma* (Haarsaum), daher auch ein weiterer Name für den nämlichen Pilz, *Agaricus strigiceps*⁴ Fries (Striegelkopf), weil *Paxillus tricholoma* auch auf dem Hute jene Haare besitzen kann. Die Behaarung ist sehr verschieden stark und ebenso vergänglich. Die Buchenwaldform ist zumeist ganz striegelig, die des Nadelwaldes mehr am Hutrand. *Paxillus tricholoma* ist nicht selten, kommt in beiden Beständen gesellig, im Fichtengebüsche scharenweise, selbst in Hexenringen vor. Wie bei *Clitocybe phyllophila*, *rivulosa*, *tornata* macht sich auch bei *P. tricholoma* das unter dem weissen Ueberzug liegende blassfarbige Fleisch bemerkbar, der Hut wird tonblass, der Stiel rötlich. Ob *Paxillus scambus* Fr. (Schiefeinige Krempfing) von *P. tricholoma* artverschieden ist, ist eine Frage der Zeit. *Paxillus helemorphus* ist mir unbekannt.

10. *Paxillus prunulus* Scop., Gruppe *Clitopilus* Fr. in Ricken. Ein allgemein bekannter Speisepilz, der aber im System fast ebensoschwer wie *Phylloporus rhodoxanthus* es war, unterzubringen ist. Mit seinen blassroten, spindelförmigen und furchig gestreiften Sporen steht er unter allen Blätterpilzen einzig da. Seine Stellung bei *Paxillus* ist, wenn seine Form auch etwas einem *Paxillus* entspricht, gewiss nicht die beste. Fries führt ihn (*Epicrisis*) unter *Clitopilus* mit wenigen andern Arten, auf welche Gattung Ricken pr. p. zu den *Paxilli* nahm. *Clitopilus* liesse sich vielleicht auch zwischen *Pluteus* und *Entoloma* Fr. in den *Rhodosporeae* unterbringen. Arten mit eckigen Sporen der Gattung *Clitopilus* Fr. hat Ricken zutreffend *Eccilia* Fr. überwiesen.

11. *Paxillus lepista* Fr. Dieser Art bin ich noch wenig begegnet. Sie hat die Tracht einer *Clitocybe*, jedoch ist ihr Sporenstaub nicht weiss. Was mir an ihr aufgefallen, sind die in tiefen Bogen vom Hutrand gegen die Stielspitze ver-

laufenden, gedrängten Lamellen⁴ jüngerer Exemplare, das zähliche und bittere Fleisch. Es ist möglich, dass diese Art unter anderem Namen in der Gattung *Clitocybe* geht. Ueber ihre Stellung kann ich mich nicht bestimmt äussern.

12. *Paxillus undatus* Fr. kenne ich nicht aus eigener Anschauung und gehe zur Gruppe A. *Paxillus* in Ricken über. Dies ist diejenige, welche zwischen *Clitocybe* und *Paxillus* vermittelt. Was man mangeln muss, ist eine Gruppe unter *Clitocybe*, der diese Arten zugewiesen werden könnten. Ohne dem wird man gezwungen, sie zu *Paxillus* zu stellen, obwohl es sich zumeist nicht um typische *Paxilli* handelt.

13. *Paxillus giganteus* (Sow.). Diese Art ist im Heft 3, 47, 1924 dieser Zeitschrift besprochen worden. Die Angelegenheit kann aber noch nicht als geregelt gelten. Weiteres bleibt also abzuwarten und hier soll nur noch kurz auf Fries zurückgegangen sein. Im *Systema* und viel später in Sv. ätl. och gift. svampar führt Fries *Paxillus giganteus* Sow. unter *Clitocybe*, T. 86 auf. Hierzu sagt er auf Seite 50: Med denna art förvexlas lätt *Stora Trattskiflingen* = (*Agaricus Clit. maximus*.)

Im *Systema* verstand aber Fries unter *Clitocybe gigantea* eine grosse Form = *Clit. maxima* und eine kleinere *Clit. gigantea* Sow. und in Sv. ätl. och gift. Sv. sagt er: Mit *Clitocybe gigantea* Sow. wird *Clit. maxima* leicht verwechselt. Er muss also seine frühere Ansicht geändert haben, indem man obigen Satz so auffasst, also warne Fries vor der Verwechslung *gigantea-maxima*, was besagt, dass beide Pilze von einander verschieden sind.

14. *Paxillus extenuatus* Fr. wird von Ricken gut beschrieben, von *Paxillus giganteus* und *inornatus* deutlich getrennt, mit dem Vermerk in der Fussnote, dass erst nach mikrosk. Prüfung *Paxillus extenuatus* von *inornatus* unterschieden werden kann. Doch sind beide makroskopisch bestimmbar und zu unterscheiden. Nach mehreren Autoren würde dieser Art *extenuatus* der Name *Paxillus Alexandri* Fr. zukommen. Wie sich beide zu *Clito-*

⁴) *P. strigiceps*, von Fries als Art aufgeführt, = *P. tricholoma* (Schw.) Fr.

cybe gilva Pers. u. Fr. verhalten kann nicht gesagt werden; es liegen hierüber sehr verschiedene Meinungen vor.

Paxillus extenuatus, (wir behalten diese Namengebung einstweilen bei) ist eine grosse Art. Der Stiel sitzt im ballenden Mycel, das mit Humus vermenget ist. Der Stiel selbst ist bis 4 cm lang und bis 3 cm dick; die Lamellen buxgraugelblich, olivgelblich, gedrängt, bisweilen gegen die Stielspitze stumpf, gegen den Hutrand scharf. Sporen farblos, elliptisch $5-6\frac{1}{2}-4\frac{1}{2} \mu$, Sporenstaub blassfarbig. Im Nadelwald in Kreisen. Geruch gleich wie bei vielen Trichterlingen, Haltung ebenfalls wie *Clitocybe*. Ein typischer Krempling im Sinne wie *P. atrotomentosus*—*involutus* ist *P. extenuatus* nicht ganz.

15. *Paxillus inornatus* (Sow.) = *sordarius* Pers. hat dasselbe ballende Mycel und die Hutfarbe mit *P. extenuatus* fast gemeinsam, jedoch ganz andere Haltung und zuletzt *russbraungraue* Lamellen. Das Stielende ist zuweilen genau so im Mycel eingefropft, wie es *Amanita pantherina* D. C. zeigt. Sporen farblos, spindelig, $9-10\frac{1}{3} \mu$. Zwischen den dunklen Lamellen haften oft weisse Sporenhäufchen.

Stark ausgetrocknete Exemplare riechen fast alkalisch; geruchlos ist der Pilz nicht. Eine trichterförmige Gestalt nimmt er kaum ein und hat im Habitus auch etwas von *Tricholoma*.

16. *Paxillus popinalis* Fr. Von Einzelheiten muss ich hier absehen, zumal die Meinungen weit auseinander gehen, obwohl mir eine hierher zu ziehende Art auf Holz ausserhalb des Waldes zu Gesicht kam, wie auch die Art, welche Ricken als *Paxillus popinalis* beschreibt und abbildet.

Von allen hier mehr oder weniger besprochenen Arten sind nur No. 3 und 4 echte Kremplinge, gegebenenfalls auch No. 5 und 6, insofern sie überhaupt Arten sind.

Ueber die systematische Stellung der übrigen Arten ist das Feld weit offen und sehe einer Kritik gerne entgegen. Der eine oder andere Forscher kann da oder dort anderer Meinung sein. Diese Frage ist nicht wenig wichtig und soll zur Diskussion reichlich benutzt werden, zumal man es mit einer Gattung zu tun hat, die revisionsbedürftig zu sein scheint, wie kaum eine andere aus der grossen Familie der Blätterpilze.

Der Doppelfuss-Trichterling.

Clitocybe ditopus (Fr.) Gill.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Der *Doppelfusstrichterling* oder, wie ihn Ricken nennt, der *Mehltrichterling* wächst im Spätsommer und Frühherbst gesellig, mitunter sogar büschelig auf angehäuften, moderigen Nadeln in Nadelwäldern. Er scheint nirgends häufig aufzutreten. In den Kantonen St. Gallen und Appenzell kann man ihn nach meinen vieljährigen Erfahrungen auch nur spärlich beobachten. Ich habe ihn an folgenden Orten festgestellt: Steineggwald zwischen Speicher und Teufen, Hätterenwald bei St. Gallen, Bernhardzellerwald, Schwantlen-Schmidberg bei Wattwil, Gaisskopf bei Wattwil, Haslen (Appenzell). Der Pilz wurde mir auch aus dem St. Galler Oberland zur Bestimmung zugesandt. Ein Mitglied der Sektion St. Gallen des Schweiz. Vereins für Pilzkunde brachte mir Fundexemplare dieser

Art aus der Gegend von Heiden (Appenzell). Nach Martin (*Catalogue systématique des Basidiomycètes charnus etc.* pag. 9) und brieflichen Mitteilungen der Herren Konrad in Neuenburg und Knapp in Basel kommt diese Art auch in der Westschweiz vor. Nach meinen kleineren Kostproben ist der Pilz harmlos; besonders einladend schmeckt er aber nicht.

Der Doppelfusstrichterling wurde von Fries (*Systema mycologicum* I. Band pag. 171 im Jahre 1821 als Art *Agaricus ditopus* aufgestellt und von Gillet (*Les Champignons qui croissent en France* pag. 166) im Jahre 1874 der Gattung *Clitocybe* zugeteilt. Saccardo (*Sylloge Fungorum* V. Band pag. 186) nennt die Art *ditopoda*.

Synonym: *Clitocybe odorula* Karsten.

Abbildungen: Cooke, *Illustrations of*